

Integriertes Klimaschutzkonzept Gemeinde Cremlingen

Maßnahmenkatalog



Impressum

Alle Veröffentlichungen im Rahmen des Konzepts können von der Website www.cremlingen.de, Rubrik Umwelt & Naturschutz, heruntergeladen werden.

Herausgeber

Gemeinde Cremlingen, Fachbereich 5 Bauen, Wohnen, Umwelt

Ansprechpartner

Thomas Schaaf, Fachbereichsleiter Bauen, Wohnen, Umwelt, Gemeinde Cremlingen
Ina Weber-Schönian, Umweltschutzbeauftragte, Gemeinde Cremlingen

Verantwortlich für den Inhalt

ist die target GmbH. Nicht jede Aussage muss der Auffassung der Gemeinde Cremlingen entsprechen.

Autoren

Der Bericht wurde von der target GmbH erstellt. Autoren in alphabetischer Reihenfolge sind:

Kevin Arpaci, WHP

Eco-conseiller Loïc Besnier, target GmbH

Marion Elle M. A., target GmbH

Hermann Sievers, target GmbH

Dipl.-Soz.-wirt Andreas Steege, target GmbH

Lektorat

Hermann Sievers

Layout

Marion Elle

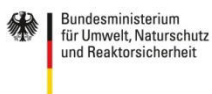
Titelfoto

Klaus Wendt

Stand

April 2016

Die Erarbeitung des Konzepts wurde finanziell gefördert durch:



Förderkennzeichen: 03KS6393

target

target GmbH
HefeHof 8
31785 Hameln
Telefon 05151 403099-0
Fax 05151 403099-1
office@targetgmbh.de

Wienecke, Hillebrecht & Partner
Ingenieurgesellschaft für Energiemanagement

Wienecke, Hillebrecht & Partner
Kleine Breite 74
38302 Wolfenbüttel
Telefon 05331 9391025-0
Fax 05331 9391025-2
info@whp-online.com

I Handlungsfelder und Maßnahmeempfehlungen

Maßnahmen werden nach Handlungsfeldern kategorisiert, die sich während des Prozesses als wichtig herausgestellt haben und im Einflussbereich der kommunalen Verwaltung liegen. Die Auswahl der Maßnahmen basiert auf den Diskussionsergebnissen der thematischen Arbeitsgruppen, den Ergebnissen der Ist-Analyse sowie Vorschlägen, die gemeinsam mit Fachleuten und der Verwaltung entwickelt wurden.

Es wurden dabei ausschließlich Maßnahmen aufgenommen, die auf Ebene der Gemeinde umgesetzt werden können.

Die insgesamt 32 Maßnahmevorschläge wurden drei thematischen Handlungsfeldern zugeordnet:

A	Institutionalisierung von Klimaschutz:	8 Maßnahmen
B	Angebote für Bürger:	12 Maßnahmen
C	Gemeinde als Vorbild:	12 Maßnahmen

I.1 Übersicht

Nr.	Maßnahme	Status
A Institutionalisierung von Klimaschutz		
01	Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz	Laufend
02	Klimaschutz in der Bauleitplanung	Neu
03	Beantragung eines Integrierten Quartierskonzepts	Neu
04	Einrichtung eines Klimaschutzgremiums	Neu
05	Beantragung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme	Neu
06	Fortschreibung der Energie- und CO ₂ -Bilanz	Neu
07	Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers	Neu
08	Regionale Kooperation stärken	Neu
B Angebote für Bürger		
09	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	Laufend
10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	Neu
11	Bildungskurse zu ausgewählten Klimaschutzthemen	Neu
12	Bürgerveranstaltungen zu Klimaschutz und nachhaltigen Lebensstilen	Neu
13	Aufbau einer Stromsparkampagne	Neu
14	Unterstützung von Bürger-Solaranlagen	Laufend
15	Anreizsystem zur Nutzung des ÖPNV	Neu
16	Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten	Neu
17	Vor-Ort-Beratungen für energetische Sanierungen	Laufend
18	Ansprache von Hausbesitzern und Aufbau eines Solardachkatasters	Neu
19	Aufbau einer kohärenten Öffentlichkeitsarbeit für Klimaschutz	Neu
C Gemeinde als Vorbild		
20	Fortsetzung des Energiemanagements und Controllings der kommunalen Liegenschaften	Laufend
21	Machbarkeitsstudien für den Einsatz von BHKW und integrierten Wärmekonzepten	Neu
22	Gründung der Cremlingen Energie GmbH	Laufend
23	Bezug von Ökostrom	Laufend
24	Umsetzung des Radverkehrskonzepts	Laufend
25	Emissionsvermeidende Verkehrsleitplanung	Neu
26	Nutzungskonzepte für die energetische Nutzung von Grünschnitt	Neu
27	Klimaneutrale Webseite	Neu
28	Einführung einer nachhaltigen Beschaffung	Neu
29	Aktivierung und Schulung von Hausmeistern	Laufend
30	Förderung von Car-Sharing und E-Mobilität	Neu
31	Modernisierung der Straßenbeleuchtung	Laufend
32	Pilotprojekt Intelligentes Stromnetz	Neu

Tab. I-1: Übersicht über die Maßnahmeempfehlungen

I.2 Erläuterung

Jede Maßnahmenempfehlung wird anhand eines zweiseitigen Steckbriefs detailliert beschrieben; dieser beinhaltet folgende Kriterien:

- Handlungsfeld
- Ziele
- Priorität
- Zuständigkeit
- Kurzbeschreibung
- Umsetzungsschritte
- Zielgruppe
- Geplanter Start
- Laufzeit
- Beispiele
- Förderprogramme / Finanzierungswege
- Kosteneinschätzung
- Indikatoren für Erfolgskontrolle
- Empfehlungen

Jede Maßnahme wurde anhand folgender acht Indikatoren bewertet. Diese Bewertung wurde von der target GmbH vorgenommen und kann im Laufe der weiteren Umsetzungsplanung von der Gemeinde Cremlingen präzisiert und angepasst werden. Daraus ergibt sich insgesamt die Priorität der jeweiligen Maßnahme:

- CO₂-Einsparpotenzial
- Öffentlichkeitswirksamkeit
- Personalaufwand
- Regionale Wertschöpfung
- Umsetzungsreife
- Finanzierung und/oder Förderung
- Beeinflussbarkeit
- Notwendigkeit

Jeder dieser Indikatoren wird folgendermaßen bewertet – eine Erläuterung der Bewertung befindet sich auf der folgenden Seite:

Bewertung	Zeichen	Priorität in Worten
Im sehr hohen Maße gewährleistet	3	Sehr hoch
Im hohen Maße gewährleistet	2	Hoch
Gewährleistet	1	Mittel
Unklar	0	Niedrig
Nicht gewährleistet	-1	Sehr niedrig

Tab. I-2: Übersicht über die Bewertung der Indikatoren

Die Einzelbewertung der acht Indikatoren führt zu einer Gesamtbewertung der Maßnahmen auf einer Prioritätenskala von sehr hoch bis mittel. Maßnahmen, die eine niedrige Priorität hätten, sind nicht im Maßnahmenkatalog aufgeführt. Bis auf den Indikator Personalaufwand haben alle anderen Indikatoren eine positive Skalierung: Je höher diese Indikatoren bewertet werden, desto höher ist die Priorität der Maßnahme. Der Indikator *Personalaufwand* wird genau umkehrt berücksichtigt, d. h., eine Maßnahme mit niedrigem Personalaufwand wird entsprechend hoch bewertet. Für einige Maßnahmen wurde für den Indikator *Notwendigkeit* zusätzlich die Bewertung mit dem Wert 5 eingeführt, weil diese Maßnahmen für die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts nicht gestrichen werden können und somit unverzichtbar sind.

Priorität Indikatoren	3	2	1	0	- 1
CO₂-Einsparpotenzial	Die Maßnahme besitzt ein sehr hohes CO ₂ -Einsparpotenzial.	Die Maßnahme besitzt ein hohes CO ₂ -Einsparpotenzial.	Die Maßnahme besitzt CO ₂ -Einsparpotenzial.	Das CO ₂ -Einsparpotenzial kann nicht berechnet werden.	Es existiert kein CO ₂ -Einsparpotenzial.
Öffentlichkeitswirksamkeit	Die Umsetzung ist äußerst öffentlichkeitswirksam, spricht ein breites Publikum an und hat einen sehr hohen Imageeffekt.	Die Umsetzung ist öffentlichkeitswirksam, spricht das Publikum an und hat einen Imageeffekt.	Die Umsetzung ist öffentlichkeitswirksam und kann zur Imagesteigerung eingesetzt werden.	Die Öffentlichkeitswirksamkeit ist unklar.	Die Maßnahme wird von der Öffentlichkeit eher abgelehnt.
Personalaufwand	Für die Maßnahme müssen keine zusätzlichen Personalressourcen eingeplant werden, es existieren Synergien mit bestehenden Strukturen.	Die Maßnahme könnte mit geringem zusätzlichem Aufwand mit bestehendem Personal umgesetzt werden.	Für die Maßnahme müssten einige Kapazitäten bei bestehendem Personal geschaffen werden.	Die Personalanforderungen der Maßnahme sind unklar.	Es muss zusätzliches Personal für die Umsetzung vorgesehen werden.
Regionale Wertschöpfung	Mit der Maßnahme kann eine sehr hohe regionale Wertschöpfung erzielt werden.	Mit der Maßnahme kann eine hohe regionale Wertschöpfung erzielt werden.	Mit der Maßnahme kann regionale Wertschöpfung erzielt werden.	Die Auswirkung der Maßnahme auf die regionale Wertschöpfung ist unklar.	Eine Auswirkung auf die regionale Wertschöpfung ist nicht gegeben.
Umsetzungsreife	Konzepte, erste Planungsschritte sowie Abstimmungen zu Finanzierung und Umsetzung liegen vor.	Konzepte und erste Planungsschritte liegen vor.	Konzepte liegen vor.	Die Umsetzbarkeit ist unklar.	Bisher ist die Maßnahme nur ein Vorschlag.
Finanzierung und/oder Förderung	Es existieren attraktive Förderprogramme und/oder die Finanzierung ist bereits geplant.	Es existieren Förderprogramme und/oder eine Finanzierung kann entwickelt werden.	Eine Finanzierung kann entwickelt werden.	Finanzierungs- und Förderungswege sind unklar.	Es stehen weder Förderprogramme noch Budgets zur Verfügung.
Beeinflussbarkeit	Die Maßnahme kann in sehr hohem Maße von der Stadt (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Die Maßnahme kann in hohem Maße von der Stadt (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Die Maßnahme kann von der Stadt (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.	Der Einfluss der Stadt (Politik und Verwaltung), die Maßnahme umzusetzen, ist unklar.	Die Maßnahme kann nicht von der Stadt (Politik und Verwaltung) beeinflusst werden.
Notwendigkeit	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme eine zwingende Grundvoraussetzung.	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme entscheidend.	Für das Erreichen der Klimaschutzziele ist die Maßnahme wichtig.	Die Notwendigkeit für das Erreichen der Klimaschutzziele ist unklar.	Es besteht keine zwingende Notwendigkeit der Maßnahme, um die Klimaschutzziele zu erreichen.

Tab. I-3: Übersicht über die Einschätzung und Bewertung der einzelnen Indikatoren

I.3 Priorität in der Übersicht

In den folgenden Tabellen sind die jeweils am höchsten bewerteten Maßnahmen in der Übersicht aufgelistet – sowohl diejenigen Maßnahmen mit der höchsten Gesamtpriorität bei der Bewertung aller Indikatoren als auch die Maßnahmen mit der höchsten Priorität bei den Indikatoren CO₂-Einsparpotenzial, Öffentlichkeitswirksamkeit, Umsetzungsreife und Notwendigkeit. Die Beschreibung der Maßnahmen findet sich im separaten Maßnahmenkatalog.

HF	Nr.	Maßnahme	Priorität	Summe Punkte
B	9	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	Sehr hoch	21
A	1	Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz	Sehr hoch	19
B	10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	Sehr hoch	17
C	27	Modernisierung der Straßenbeleuchtung	Sehr hoch	17
B	14	Unterstützung von Bürger-Solaranlagen	Sehr hoch	16
B	16	Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten	Sehr hoch	16
A	3	Beantragung eines Integrierten Quartierskonzepts	Sehr hoch	15
A	7	Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers	Sehr hoch	15
A	8	Regionale Kooperation stärken	Sehr hoch	15

Tab. I-4: Übersicht über die Maßnahmen mit der höchsten Gesamtpriorität (Sehr hoch)

HF	Nr.	Maßnahme	Priorität (gesamt)	CO ₂ -Einsparpotenzial
B	9	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	21	3
B	10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	17	3
C	27	Modernisierung der Straßenbeleuchtung	17	3
B	16	Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten	16	3
B	13	Aufbau einer Stromsparkampagne	14	3

Tab. I-5: Übersicht über die fünf Maßnahmen mit dem höchsten CO₂-Einsparpotenzial und der Gesamtpriorität

HF	Nr.	Maßnahme	Priorität (gesamt)	Öffentlichkeitswirksamkeit
B	9	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	21	3
A	1	Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz	19	3
B	10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	17	3
B	14	Unterstützung von Bürger-Solaranlagen	16	3
A	7	Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers	15	3

Tab. I-6: Übersicht über die fünf Maßnahmen mit der höchsten Öffentlichkeitswirksamkeit und Gesamtpriorität

HF	Nr.	Maßnahme	Priorität (gesamt)	Umsetzungsreife
B	9	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	21	3
A	1	Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz	19	3
B	10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	17	3
C	27	Modernisierung der Straßenbeleuchtung	17	3
A	7	Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers	15	3

Tab. I-7: Übersicht über die fünf Maßnahmen mit der größten Umsetzungsreife und Gesamtpriorität

HF	Nr.	Maßnahme	Priorität (gesamt)	Notwendigkeit
B	9	Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung	21	3
A	1	Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz	19	3
B	10	Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)	17	3
C	27	Modernisierung der Straßenbeleuchtung	17	3
B	16	Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten	16	3

Tab. I-8: Übersicht über die fünf Maßnahmen mit der höchsten Notwendigkeit, die für die Umsetzung als unverzichtbar eingeschätzt werden, daher der Wert „5“



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

01

von 32

Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Strategisch
Status	Laufend
Ziele	Schrittweiser Aufbau und Etablierung eines umfassenden Leitbilds für Nachhaltigkeit und Klimaschutz
Kurzbeschreibung	Auch kleinere Kommunen können sich ambitionierte CO ₂ -Minderungsziele setzen und Nachhaltigkeit sowie Klimaschutz als Leitmotive für das kommunale Handeln etablieren. Hier müssen realisierbare und visionäre Bestrebungen ausgewogen berücksichtigt werden. So könnte eine langfristige Zielsetzung Energieautarkie sein (100-%-Versorgung aus erneuerbaren Energien), oder auch ein CO ₂ -Ausstoß von nicht mehr als zwei Tonnen pro Kopf. Allerdings können auch ganz andere, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Ziele formuliert werden. Bis zu welchem Zeitpunkt diese erreicht werden sollen, muss in den politischen Entscheidungsgremien auf Grundlage der Potenziale und Trends festgelegt werden. Insgesamt sind jedoch alle Zielsetzungen ein wichtiger Referenzpunkt für alle Klimaschutzaktivitäten, der hilft, gesellschaftliche sowie politische Kräfte zu bündeln und zu aktivieren. Aufgrund des Integrierten Klimaschutzkonzepts (IKSK) und zahlreicher Ratsbeschlüsse hat die Gemeinde Cremlingen eine gute Ausgangsbasis.
Umsetzungsschritte	Verabschiedung des IKSK, danach Umsetzung der Maßnahmen, Weiterentwicklung der Visionen
Zielgruppe	Politische Gremien, kommunale Mitarbeiter, Bürger
Geplanter Start	Ist schon gestartet
Laufzeit	Unbegrenzt



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	01
<i>Maßnahme</i>	<i>Leitbild und Ratsbeschlüsse zum Klimaschutz</i>
Beispiele	Vorreiter in Sachen Klimaschutz hin zu einer 100-%-Versorgung aus erneuerbaren Energien findet man unter http://www.kommunal-erneuerbar.de/de/energie-kommunen/kommunalatlas.html
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über die Klimaschutzinitiative können weiterführende Teilkonzepte sowie ein Klimaschutzmanager zur Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden.
Kosteneinschätzung	Es entstehen keine Kosten.
Indikatoren für Monitoring	Formulierung, Verabschiedung, Monitoring der Umsetzung, Anpassung, Weiterentwicklung
Offene Fragen	Ohne Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers muss geklärt werden, welche Personalressourcen für diese Aufgabe zur Verfügung stehen.

Priorität insgesamt	19
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	2
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

02

von 32

Klimaschutz in der Bauleitplanung

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Hoch
Kategorie	Regulierend
Status	Neu
Ziele	Senkung der Emissionen in den Bereichen Gebäude und Verkehr, Gestaltung einer übergeordneten Strategie für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Siedlungsstruktur
Kurzbeschreibung	Kommunen haben als Planungsträger durch die Bauleitplanung auch einen entscheidenden Gestaltungsspielraum für Klimaschutz, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, der auch im Baugesetzbuch (BauGB) aufgenommen wurde. Hierzu zählen die Erarbeitung des Flächennutzungsplans (Fokus Erneuerbare) und die Aufstellung von Bebauungsplänen (Fokus Energieeffizienz in Gebäuden), die sich am Klimaschutz im Allgemeinen sowie an den speziellen Leitbildern vor Ort im Besonderen orientieren können. Auch die Innenentwicklung soll durch die Bauleitplanung und die Novellierung des BauGB gefördert werden und nachhaltigere Siedlungsstrukturen ermöglichen. Zusätzlich hat die Bauleitplanung auch die Klimafolgenanpassung als Aufgabe. Da der Bebauungsplan aber im Ganzen die rechtsverbindlichen Festsetzungen für die städtebauliche Ordnung enthält, kann auf energetisch relevante Größen Einfluss genommen werden. Klimarelevant kann dabei Folgendes sein: Art und Maß baulicher Nutzung, optimierte Orientierung, geringe Verschattung, Festsetzungen hinsichtlich Versorgungsanlagen und -leitungen, Hinweise zu regenerativen Energien und bauliche Standards sowie Bauvorschriften. Wichtige Akzente können insbesondere bei Vorgaben für Neubaugebiete gesetzt werden.
Umsetzungsschritte	Anfertigung eines Kriterienkatalogs für die Erstellung zukünftiger Bauleitpläne, Erstellung klimafreundlicher Bebauungspläne, Wärmeversorgungskonzepte für Neubaugebiete
Zielgruppe	Bauwillige
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	02
<i>Maßnahme</i>	<i>Klimaschutz in der Bauleitplanung</i>
Beispiele	Die Stadt Braunschweig hat schon in einigen Gebieten klimabewusste Bauleitplanung umgesetzt.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Personalressourcen innerhalb der Verwaltung müssen vorgesehen werden.
Indikatoren für Monitoring	Erstellung der Leitlinien und des Kriterienkatalogs, Erstellung der Baupläne, Umsetzung von Projekten
Offene Fragen	Keine

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

03

von 32

Beantragung eines Integrierten Quartierskonzepts

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Entwicklung eines Leuchtturmprojekts, Erprobung von Konzepten und Technologien
Kurzbeschreibung	<p>Mit dem Förderprogramm „Energetische Stadtsanierung - Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager“ fördert die KfW Bankengruppe Modellprojekte für die Verbesserung der Energieeffizienz in innerstädtischen Quartieren. Ein Quartier besteht stets aus mehreren flächenmäßig zusammenhängenden privaten und / oder öffentlichen Gebäuden inklusive der öffentlichen Infrastruktur, und ist kleiner als ein Stadtteil. Im Förderprogramm werden sowohl die Planung als auch das Management bei der Realisierung einer energetischen Sanierung in einem Stadtteilquartier unterstützt. Antragsberechtigt sind kommunale Gebietskörperschaften oder deren rechtlich unselbstständige Eigenbetriebe. Für die Gemeinde Cremlingen kann auch ein solches Projekt identifiziert werden, das modellhaft saniert wird und als gutes Beispiel auch überregional ausstrahlt. Es wird vorgeschlagen, zunächst die Umsetzbarkeit eines solchen Antrages zu prüfen, und in einem zweiten Schritt den Förderantrag zu stellen.</p>
Umsetzungsschritte	Durchführung der Machbarkeitsprüfung, Antragstellung; bei Bewilligung Durchführung des Konzepts, anschließende Umsetzung
Zielgruppe	Zunächst nur intern
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Machbarkeitsprüfung zwei Monate, Antragstellung drei Monate



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 03

Maßnahme *Beantragung eines Integrierten Quartierskonzepts*

Beispiele Für die Siedlung Heerburg im niedersächsischen Flecken Copenbrügge wird derzeit ein Quartierskonzept für eine ländliche Kommune erarbeitet.

Förderprogramme / Finanzierungswege Für die Konzepterstellung liegt der Eigenanteil der Kosten bei 35 %, dabei können weitere Fördermittel von der EU oder des Landes Niedersachsen eingesetzt werden.

Kosteneinschätzung Für die Machbarkeitsprüfung sowie für die Antragserstellung fallen keine zusätzlichen Kosten an, sofern dies der Klimaschutzmanager durchführen kann. Die Aufgaben könnten auch an Externe vergeben werden.

Indikatoren für Monitoring Beantragung des Projekts, Durchführung

Offene Fragen Es muss ein Beschluss zur Antragstellung getroffen werden.

Priorität insgesamt	15
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	3
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

04

von 32

Einrichtung eines Klimaschutzgremiums

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Verstetigung der Klimaschutzarbeit, Einbindung und Berücksichtigung regionaler Akteure, verbesserte Kommunikation
Kurzbeschreibung	Viele Umsetzungsstrukturen für Klimaschutz verfügen über ein Gremium, in dem neben der kommunalen Verwaltung auch Vertreter der politischen Parteien, Energieversorgungsunternehmen, Kreditinstitute, Umwelt- und Naturschutzverbände, das Handwerk, die IHK sowie die Landwirtschaft und weitere Schlüsselakteure vertreten sind. Es wird vorgeschlagen, auch für die Gemeinde Cremlingen eine derartige "Lenkungsgruppe Klimaschutz" ins Leben zu rufen und in der Klimaschutzarbeit zu verankern. Deren Aufgabenspektrum umfasst die Beratung der Verwaltung und später auch eines möglichen Klimaschutzmanagers, die gemeinschaftliche inhaltliche Ausrichtung der Klimaschutzaktivitäten, die Initiierung neuer Projekte sowie Hilfestellungen zu rechtlichen und finanziellen Fragen. Das Gremium sollte mindestens halbjährlich tagen, die Sitzungen werden von der Gemeindeverwaltung (Ansprechstelle Klimaschutz) vorbereitet.
Umsetzungsschritte	Konzeption, Auswahl der Mitglieder, Benennung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten, Management, Weiterentwicklung und Verstetigung
Zielgruppe	Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Verbände, Handwerk, Zivilgesellschaft
Geplanter Start	Ab sofort
Laufzeit	Nach Aufbau kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 04

Maßnahme *Einrichtung eines Klimaschutzgremiums*

Beispiele Klimaschutzbeiräte sind in Landkreisen und / oder bei der Gründung von Klimaschutzagenturen als Beratungsgremium mittlerweile weit verbreitet. Aber auch kleine Kommunen setzen darauf: z. B. Lahnau (Hessen), Haßloch (Rheinland-Pfalz) oder Lottstetten (Baden-Württemberg).

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Außer Personalkosten entstehen keine weiteren Kosten.

Indikatoren für Monitoring Anzahl der Mitglieder, Anzahl der Treffen, Anzahl der Beschlüsse und Projekte, qualitative Bewertung der Arbeit

Offene Fragen Das Gremium muss volle Rückendeckung von Verwaltung und Politik haben.

Priorität insgesamt	14
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

05

von 32

Beantragung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Hoch
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Neu
Ziele	Entwicklung eines Leuchtturmprojekts, Öffentlichkeitswirkung für Klimaschutz
Kurzbeschreibung	Im Rahmen der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung wird eine ausgewählte Maßnahme einmalig zu 50 Prozent gefördert. Dies kann eine exemplarische energetische Sanierung eines beispielgebenden Gebäudes sein oder ein anderes investives Leuchtturmprojekt. Dabei sollte die Maßnahme bezüglich der Energieeinsparung und des Beitrags zum Klimaschutz herausragend sein. Ziel ist es, dabei eine mindestens siebzigprozentige CO ₂ -Reduzierung zu erreichen. Voraussetzung für die Förderung ist jedoch die Umsetzung durch einen geförderten Klimaschutzmanager. Sollte kein Klimaschutzmanager existieren, kann über eine alternative Finanzierung eines hervorragenden Projekts mit Strahlkraft nachgedacht werden.
Umsetzungsschritte	Detaillierte Konzeptplanung, Finanzierungsplanung, Abstimmung mit allen relevanten Akteuren, Entwicklung und Auswahl, Antragstellung, Umsetzungsmanagement
Zielgruppe	Verwaltung, Bürger
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Eine Anstellung ist ganzjährig möglich, falls ein Klimaschutzmanager bewilligt wurde.



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 05

Maßnahme *Beantragung einer ausgewählten Klimaschutzmaßnahme*

Beispiele Die Stadt Helmstedt hat beispielsweise die Sanierung eines Verwaltungsgebäudes als ausgewählte Maßnahme umgesetzt.

Förderprogramme / Finanzierungswege Es können bis maximal 200.000 Euro an Zuwendungen von der Klimaschutzinitiative beantragt werden.

Kosteneinschätzung Abhängig vom Projekt

Indikatoren für Monitoring Beantragung und erfolgreiche Umsetzung, eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	1
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

06

von 32

Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Mittel
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Überprüfung der Erfolge von Klimaschutzmaßnahmen

Kurzbeschreibung Eine Energie- und CO₂-Bilanz ist das entscheidende Instrument, um auf quantitative Weise die Erfolge aller Klimaschutzmaßnahmen bewerten zu können. Wichtiger Bestandteil ist eine harmonisierte und fortschreibbare Erfassung und Bewertung der Daten. Die Bilanzen können mithilfe internetbasierter, kostenpflichtiger Berechnungstools erstellt und die Erfassung, Verwaltung und Analyse von externen Dienstleistern umgesetzt werden. Zug um Zug können die Ergebnisse auch für den Aufbau eines überregionalen Benchmarkings genutzt werden.

Umsetzungsschritte Kontinuierliche Datenerfassung, Sicherung der Datenqualität, Abstimmung mit Fachleuten, Vernetzung und Harmonisierung mit Landkreis / anderen Kommunen, Aktualisierung, Veröffentlichung

Zielgruppe Verwaltung, interessierte Bürger

Geplanter Start Ab sofort

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 06

Maßnahme Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz

Beispiele Alle Kommunen, die eine Startbilanz aufgestellt und ein integriertes Klimaschutzkonzept entwickelt haben, sind verpflichtet, die Energie- und CO₂-Bilanz fortzuschreiben. Wenn diese Fortschreibung eingeführt und auf hohem Niveau regelmäßig durchgeführt wird, können Benchmarking wie z. B. der European Energy Award darauf aufbauen. Die Stadt Oldenburg wurde beispielsweise vom European Energy Award mit „Gold“ zertifiziert, was bedeutet, dass mehr als 80 % der geplanten Klimaschutz- und Energieeinsparmaßnahmen umgesetzt wurden.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Es fallen Lizenzgebühren für das Berechnungstool an. Möglicherweise müssen externe Dienstleister beauftragt werden.

Indikatoren für Monitoring Aufbau der Datenreihen, Stringenz, jährliche Aktualisierung, Veröffentlichung

Offene Fragen Datenqualität und Datenerfassung müssen auf einem sehr hohen Niveau sichergestellt werden; auch die Kontinuität der Datenreihen ist wichtig.

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

07

von 32

Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers

Handlungsfeld	A Institutionalisierung von Klimaschutz
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Gewährleistung der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts

Kurzbeschreibung Die Beantragung eines Klimaschutzmanagers im Rahmen der Klimaschutzinitiative des BMU ist die naheliegendste Maßnahme für die Umsetzungsphase des Konzepts. Voraussetzung ist die Verabschiedung des Konzepts durch den Gemeinderat. Grundlage für das Stellenprofil des Klimaschutzmanagers ist der Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzepts. Schwerpunkte der Arbeit des Klimaschutzmanagers sind unter anderem: - Koordination aller relevanten Aktivitäten in den genannten Handlungsfeldern - kreisweite und überregionale Kooperation und Vernetzung - Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung des Klimaschutzkonzepts - strategische Weiterentwicklung des integrierten Klimaschutzkonzepts - Fortschreibung der Energie- und CO₂-Bilanz.

Umsetzungsschritte Beantragung der Förderung, Stellenausschreibung, Auswahlverfahren, Einstellung, Einarbeitung und Coaching, Start der Arbeit gemäß Klimaschutzkonzept, nach drei Jahren Evaluation und Entwicklung der Fortsetzung

Zielgruppe Verwaltung, allgemeine Öffentlichkeit

Geplanter Start Beantragung sofort nach Beschluss des Konzepts

Laufzeit Zunächst drei Jahre



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 07

Maßnahme *Beantragung und Einstellung eines Klimaschutzmanagers*

Beispiele Mittlerweile haben sehr viele Kommunen Klimaschutzmanager eingestellt. Es ist ratsam, sich über mögliche Hemmnisse oder Startschwierigkeiten bei denjenigen Kommunen zu informieren, die schon Klimaschutzmanager eingestellt haben; einige Anfangsfehler lassen sich so vermeiden.

Förderprogramme / Finanzierungswege Über die Nationale Klimaschutzinitiative können Klimaschutzmanager für die „begleitende Umsetzung“ von Klimaschutzmaßnahmen gefördert werden; die Förderquote beträgt 65 %.

Kosteneinschätzung 35 % der anfallenden Personalkosten für eine Stelle nach TVöD 11 oder 12 für drei Jahre sind einzukalkulieren. Es ist wichtig, dass darüber hinaus auch für die Umsetzung von Maßnahmen Budgets einkalkuliert werden, da sonst der Gestaltungspielraum des Managers sehr eingeschränkt wird und Frustrationen programmiert sind.

Indikatoren für Monitoring Antragstellung, Bewilligung, Einstellung des Managers, Anzahl der umgesetzten und weiterlaufenden Maßnahmen nach Abschluss der Förderperiode, qualitative Bewertung des Managements

Offene Fragen Wer stellt den Antrag? Wie ist die Bearbeitung und Abwicklung des Antrags derzeit einzuschätzen? Wo ist die Stelle angesiedelt? Wer garantiert eine gute Einarbeitung des Managers? Wie hoch ist das zusätzliche Budget einzukalkulieren? Es ist sicherlich auch hilfreich, einige Leitprojekte für die Startphase der Umsetzung auszuwählen.

Priorität insgesamt	15
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	0
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

08

von 32

Regionale Kooperation stärken



Handlungsfeld A Institutionalisation von Klimaschutz

Priorität Sehr hoch

Kategorie Strategisch

Status Neu

Ziele Synergien, Kooperation, Vernetzung

Kurzbeschreibung Kooperation und Vernetzung mit überkommunalen Gebietskörperschaften im Bereich Klimaschutz sollen aktiv aufgebaut und weiterentwickelt werden. Sowohl der Landkreis Wolfenbüttel als auch der Zweckverband Großraum Braunschweig haben Klimaschutzkonzepte erarbeitet, die jetzt in der Umsetzung sind. Zudem ist die Regionale EnergieAgentur e. V. (REA) gegründet worden, mit der eine engere Kooperation bis hin zu einer Mitgliedschaft entwickelt werden kann. Gemeinschaftlich lassen sich so Lösungsansätze für eine Stärkung des Klimaschutzes erarbeiten.

Umsetzungsschritte Strategische Planung der Kooperationen, Auswahl von Netzwerken und Angeboten, Bereitstellung von Personal, Umsetzung

Zielgruppe Zuständige bei Landkreis und Zweckverband sowie in der kommunalen Verwaltung der Gemeinde

Geplanter Start Sofort möglich

Laufzeit Unbegrenzt



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	08
<i>Maßnahme</i>	<i>Regionale Kooperation stärken</i>
Beispiele	Eine Beteiligung an dem geplanten Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerk der REA ist ein guter erster Schritt für den Aufbau einer engeren Kooperation.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Über Personalkosten hinaus entstehen zunächst keine Kosten. Möglicherweise sind Kosten für gemeinschaftliche Projekte einzuplanen.
Indikatoren für Monitoring	Güte und Häufigkeit der Treffen und des kommunikativen Austausches
Offene Fragen	Eine ausweitende Vernetzung und Einbringung in nationale und internationale Zusammenhänge könnte sinnvoll sein, dazu zählen das Klimabündnis, Covenant of Mayors, EU-Projekte sowie die 100-%-Erneuerbaren-Energien-Regionen.

Priorität insgesamt	15
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	2
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

09

von 32

Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Laufend
Ziele	Erhöhung der Sanierungsquote, Steigerung der energetischen Standards, Aktivierung und Anregung von Investitionen
Kurzbeschreibung	Das Förderprogramm „Altbaumodernisierung“ der Gemeinde Cremlingen soll Eigentümer von Gebäuden ab Baujahr 1984 und älter ermuntern, in ihre Liegenschaft zu investieren. Das Förderprogramm wurde im Jahr XY aufgelegt und hat bisher zur Sanierung von XX Gebäuden beigetragen. Aufgrund der energetischen Modernisierung älterer Wohnhäuser wird der CO ₂ -Ausstoß reduziert und damit nicht nur Geld gespart, sondern auch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Drohende Leerstände sollen vermieden und die Innenbereiche der zehn Ortschaften in der Gemeinde Cremlingen attraktiv gehalten werden. Das Erreichen dieser Ziele soll durch die sogenannte „Erstberatung“ einerseits und die Förderung energieeinsparender Baumaßnahmen an den Gebäuden andererseits vorangetrieben werden.
Umsetzungsschritte	Finanzierungsplanung, Konzept für Öffentlichkeitsarbeit, Abwicklung und Management der Anträge, Auswertung der Erfolge, Kommunikation
Zielgruppe	Hausbesitzer
Geplanter Start	Ist schon gestartet
Laufzeit	Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	09
<i>Maßnahme</i>	<i>Fortsetzung des Förderprogramms Altbausanierung</i>
Beispiele	Erfolge und gute Beispiele des Förderprogramms müssen noch identifiziert bzw. beschrieben werden.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Kumulierbarkeit mit bundesweiten KfW-Förderungen
Kosteneinschätzung	Noch unklar, hängt vom derzeitigen Budget ab
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Förderanträge, ausgelöste Investitionen, eingesparte CO ₂ -Emissionen
Offene Fragen	/

Priorität insgesamt	21
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

10

von 32

Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Erhöhung der Sanierungsquote, Aktivierung und Anregung von Investitionen
Kurzbeschreibung	Die energieeffiziente Modernisierung des Gebäudebestands ist ein zentrales Handlungsfeld der Energiewende. Zielsetzungen sind die Steigerung der Sanierungsquote, die derzeit nur bei einem Prozent pro Jahr liegt sowie die Modernisierung auf dem höchstmöglichen energetischen Niveau. Energetische Modernisierung hat ein hohes regionales Wertschöpfungspotenzial, da die Aufträge überwiegend vom örtlichen Handwerk ausgeführt werden. Die Zielsetzungen können durch die Umsetzung einer Kampagne wirkungsvoll unterstützt werden. Die Kampagne „energieeffiziente Gebäude“ setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die ihre Wirkung erst im abgestimmten Zusammenspiel entfalten. Dabei sollen Hausbesitzer und Investoren umfassend informiert und motiviert, Investitionen ausgelöst und Qualitätsstandards realisiert werden. Die Kampagne könnte Bausteine umfassen wie den Aufbau einer Beraterinfrastruktur, das Umsetzen von Haus-zu-Haus-Aktionen, bei denen Hausbesitzer straßenweise direkt angesprochen werden sowie das Anbieten von Thermografie-Aufnahmen. Die Maßnahmen werden vom Klimaschutzmanager oder einem beauftragten Dienstleistungsunternehmen umgesetzt.
Umsetzungsschritte	Planung der Kampagne und Instrumente, Einbeziehung und Schulung von Beratern, Aufbau eines Beraterpools, Umsetzung der Aktionen, Dokumentation und Auswertung
Zielgruppe	Hausbesitzer
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	10
<i>Maßnahme</i>	<i>Kampagne energieeffiziente Gebäude (Thermografie, Haus-zu-Haus-Aktionen)</i>
Beispiele	Die Klimaschutzagentur Region Hannover setzt seit Jahren sehr erfolgreich die Kampagne „Gut beraten starten!“ um.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Für eine lokale Kampagne müssen auf jeden Fall Gelder bereitgestellt werden; dafür sind schätzungsweise mindestens 10.000 Euro nötig.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der eingebundenen Berater, ausgelöste Investitionen
Offene Fragen	Existieren vor Ort bereits Energieberater-Netzwerke, die einbezogen werden könnten?

Priorität insgesamt	17
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	3
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

11

von 32

Bildungskurse zu ausgewählten Klimaschutzthemen

Handlungsfeld B Angebote für Bürger

Priorität Mittel

Kategorie Aktivierend / kommunikativ

Status Neu

Ziele Verbesserte Information, Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

Kurzbeschreibung Im Rahmen der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts des Landkreises Wolfenbüttel gibt es VHS-Kurse zu erneuerbaren Energien sowie zu energetischen Gebäudesanierungen, die auch in Cremlingen angeboten werden könnten. Eine Kooperation mit den Klimaschutzmanager des Landkreises wäre möglich.

Umsetzungsschritte Auswahl und Festlegung der Themen, Ansprache von Referenten für Fachinput, Aufbau des Verteilers und Ansprache der Akteure, Einladung, Organisation und Management, Dokumentation

Zielgruppe Interessierte Öffentlichkeit

Geplanter Start Ist schon gestartet

Laufzeit Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 11
 Maßnahme *Bildungskurse zu ausgewählten Klimaschutzthemen*
Beispiele Müssen noch ermittelt werden

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Über Personalkosten hinaus fallen keine Kosten an.

Indikatoren für Monitoring Anzahl der Kurse, Anzahl der Teilnehmer, Anzahl der behandelten Themen, Feedback

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

12

von 32

Bürgerveranstaltungen zu Klimaschutz und nachhaltigen Lebensstilen

Handlungsfeld B Angebote für Bürger

Priorität Hoch

Kategorie Aktivierend / kommunikativ

Status Neu

Ziele Ansprache interessierter Bürger zu Fachthemen

Kurzbeschreibung Um Bürger tatsächlich zur Änderung ihres Verhaltens und zu Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen zu bewegen, sollten zu bestimmten Themen Veranstaltungen angeboten werden, die beraten, informieren und aktivieren. Einzelbereiche wie eine energetische Sanierung oder klimagerechter Lebenswandel sind sehr komplex, hier bedürfen Bürger gezielter Unterstützung und Fachinformationen. Die Stadt könnte Fachleute ansprechen und eine Veranstaltungsreihe entwickeln, bei der sie sich als Moderatorin und Initiatorin mit einbringen kann. Wichtig ist, dass die Themen eng an der Lebenswelt der Bürger ausgerichtet sind und auch aktuelle Diskussionen aufgreifen können.

Umsetzungsschritte Planung der Themen, Auswahl der Referenten, Organisation und Moderation, Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppe Interessierte Öffentlichkeit

Geplanter Start 2016

Laufzeit Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	12
<i>Maßnahme</i>	<i>Bürgerveranstaltungen zu Klimaschutz und nachhaltigen Lebensstilen</i>
Beispiele	Ein „Bürgerdialog“ ist Teil einer Reihe, in der das Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Diskussion über wichtige Zukunftsthemen einlädt. Dazu werden hochkarätige Fachleute eingeladen, zu ausgewählten Themen zu sprechen. Eine derartige Serie, zugeschnitten auf die lokalen Gegebenheiten, wäre möglich.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt; möglicherweise können Referenten von geförderten Initiativen gewonnen werden, kostenlos Vorträge zu halten.
Kosteneinschätzung	Über Personalkosten hinaus fallen keine Kosten an.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der Veranstaltungen, Anzahl der Teilnehmer, Feedback
Offene Fragen	Welche Themen bieten sich für Cremlingen an?

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

13

von 32

Aufbau einer Stromsparkampagne



Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Reduzierung des Stromverbrauchs, Kosteneinsparungen

Kurzbeschreibung In Deutschland sind private Haushalte für 27 Prozent der durch die Stromerzeugung verursachten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich. Seit mehreren Jahren wird bundesweit sehr erfolgreich das Projekt Stromspar-Check für einkommensschwache Haushalte durchgeführt, das auf die Gemeinde Cremlingen und andere Zielgruppen übertragbar ist. Bei dem Stromspar-Check wird ein Haushalt von einem geschulten Team, bestehend aus zwei Stromsparhelfern, beraten: Einsparmöglichkeiten für Strom und Wasser werden aufgezeigt sowie Informationsmaterialien bereitgestellt. Eine Kooperation mit dem Landkreis oder dem Zweckverband ist sinnvoll, um sich Kosten für Beraterschulungen und Kampagnenaktivitäten zu teilen. Auch die Energieversorger könnten angesprochen und eingebunden werden.

Umsetzungsschritte Planung der Kampagne und Instrumente, Einbeziehung und Schulung von Beratern, Aufbau eines Beraterpools, Umsetzung der Aktionen, Dokumentation und Auswertung

Zielgruppe Hausbesitzer

Geplanter Start 2017

Laufzeit Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 13

Maßnahme *Aufbau einer Stromsparkampagne*

Beispiele Es gibt viele Beispiele für Stromsparkampagnen, vor allem von EVUs. Die Stromspar-Check-Kampagne, eine Aktion der Caritas und des Bundesverbands der Energie- und Klimaschutzagenturen, ist bundesweit aktiv.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Ein Kampagnen-Budget muss im Detail aufgestellt werden.

Indikatoren für Monitoring Eingesparte kWh, angesprochene Haushalte, eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen Welche EVUs könnte man einbinden?

Priorität insgesamt	14
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

14

von 32

Unterstützung von Bürger-Solaranlagen

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Laufend
Ziele	Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien, verbesserte Teilhabe der Bürger, regionale Wertschöpfung
Kurzbeschreibung	Durch neue Beteiligungsmodelle können Bürger vor Ort bei der Planung, Finanzierung, Bauausführung und dem Betrieb von Solaranlagen eingebunden werden, insbesondere dann, wenn Flächen in kommunalem Besitz sind. Der Vorteil bürgerschaftlich orientierter Anlagen liegt in der höheren Akzeptanz aufgrund des Mitspracherechts und der finanziellen Beteiligung. Darüber hinaus bestehen Vorteile für die regionale Wertschöpfung. Bei derartigen Projekten werden höhere Gewerbesteuereinnahmen für die jeweilige Gemeinde generiert, da der Sitz des Unternehmens in aller Regel die jeweilige Standortgemeinde ist. Durch die Beteiligung von Bürgern ergänzt sich zusätzlich das Steueraufkommen um den gemeindlichen Anteil der Einkommenssteuer, zudem profitieren in stärkerem Maße regionale Bau- und Projektierungsfirmen. Kommunen können im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten auf die verstärkte Umsetzung dieses Modells hinweisen, Investoren direkt ansprechen, moderierend eingreifen oder eine Steuerungsfunktion übernehmen.
Umsetzungsschritte	Analyse von Modellen, Moderation und Ansprache von Interessenten, begleitende Beratung und Vermittlung bei der Erschließung der Standorte
Zielgruppe	Interessierte Öffentlichkeit
Geplanter Start	2017
Laufzeit	Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 14

Maßnahme Unterstützung von Bürger-Solaranlagen

Beispiele Viele gelungenen Beispiele für Bürgerbeteiligung lassen sich in Österreich finden. Inspirierende Projekte weltweit kann man unter <http://go100re.net/> finden.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung ber Personalkosten hinaus fallen keine Kosten an. Über gesonderte Förderungen kann nachgedacht werden.

Indikatoren für Monitoring Anzahl der Bürger-Solaranlagen, Anzahl der beteiligten Bürger, Höhe der Investitionen

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	16
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	3
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

15

von 32

Anreizsystem zur Nutzung des ÖPNV

Handlungsfeld B Angebote für Bürger

Priorität Mittel

Kategorie Aktivierend / kommunikativ

Status Neu

Ziele Reduzierung des Individualverkehrs

Kurzbeschreibung Der ÖPNV wird noch zu wenig genutzt und ein Anreizsystem könnte die Anzahl der Nutzer steigern. Es ist jedoch wichtig, dass dies gemeinsam mit allen regionalen Beteiligten und Akteuren, zugeschnitten auf die Bedürfnisse und die Akzeptanz der Nutzer, entwickelt wird. Hier sind also Abstimmung sowie auch Marktforschung notwendig, damit ermittelt werden kann, welche Anreize den gewünschten Effekt erzielen. Diese sollten an die demografischen und regionalen Besonderheiten angepasst und für Nutzer und Anbieter wirtschaftlich sein, innovative Technologien und veränderte Mobilitätsverhalten berücksichtigen und natürlich auch nachhaltig im Sinne des Klimaschutzes sein. Dabei sind Investitionen in die Infrastruktur, die Erhöhung der Taktzeiten, eine verbesserte Anbindung zwischen den Verkehrsmitteln ebenso notwendig wie Tarifgestaltung, E-Ticketing, Öffentlichkeitsarbeit, Fahrgastinformationssysteme und die technische Weiterentwicklung der Verkehrsmittel selbst. All dies ist angesichts des künftigen Finanzierungsbedarfs des ÖPNV zu planen, der die öffentliche Hand tendenziell stark fordert und dessen Budget mit den reinen Erlösen meist nicht gedeckt werden kann.

Umsetzungsschritte Detaillierte Marktforschung und Konzeption, Finanzierungsplanung, Abstimmung mit allen relevanten Akteuren

Zielgruppe Potentielle Nutzer des ÖPNV

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich, langfristig



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 15

Maßnahme *Anreizsystem zur Nutzung des ÖPNV*

Beispiele In Tübingen wird immer wieder über die Einführung eines kostenlosen innerstädtischen ÖPNV debattiert. Um den Verlust an Ticket-Einnahmen auszugleichen, müsste die Stadt entweder die kommunalen Steuern erhöhen oder eine zweckgebundene Mobilitätsabgabe einführen – die allerdings rechtlich in Baden-Württemberg nicht zulässig ist. In der Größenordnung geht es jährlich um 100 Euro pro Erwachsenen.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Die Anreizsysteme müssen separat budgetiert werden.

Indikatoren für Monitoring Anteil des ÖPNV am Modal Split

Offene Fragen Welche Anreizsysteme sind realisier- und finanzierbar?

Priorität insgesamt	9
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	1
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

16

von 32

Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Reduzierung des Energieverbrauchs und der Energiekosten in öffentlichen Gebäuden, Aktivierung der Nutzer, Entwicklung gering-investiver Maßnahmen
Kurzbeschreibung	Bildungseinrichtungen spielen eine tragende Rolle im gesellschaftlichen Leben und können für Energieeinsparung und Klimaschutzprojekte als strategische Partner gewonnen werden. Hier bestehen verschiedene erprobte Handlungsansätze, wie ein nachhaltiges Verhalten in Bezug auf Energie erlernt und erprobt werden kann. Ferner können Klimaschutzaktivitäten wie "Einsparmodelle" über die Klimaschutzinitiative finanziert werden oder die Initiierung von Projektwochen, Wettbewerben oder Klimaschutzbildungszentren angeregt werden.
Umsetzungsschritte	Konzept, Ansprache von Einrichtungen, detaillierte Umsetzungs- und Finanzierungsplanung, übergeordnetes begleitendes Management, Monitoring
Zielgruppe	Betreiber und Leitung von Schulen und Kindergärten
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	16
<i>Maßnahme</i>	<i>Entwicklung von Nutzerschulungen in Schulen und Kindergärten</i>
Beispiele	Der Landkreis Peine hat über sein Klimaschutzprojekt "Planet PE" eine preisgekrönte Kampagne für Kinder und Jugendliche entwickelt, bei der auch die Bildungsträger eingebunden sind.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Geringe Projektkosten für Material und Schulungen (Berater) können veranschlagt werden.
Indikatoren für Monitoring	Anzahl der beteiligten Einrichtungen und Personen, eingesparte Energie, eingesparte CO2-Emissionen
Offene Fragen	/

Priorität insgesamt	16
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

17

von 32

Vor-Ort-Beratungen für energetische Sanierungen

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Laufend
Ziele	Steigerung der Sanierungsquote, Aktivierung und Beratung von Sanierungswilligen

Kurzbeschreibung Vor-Ort-Beratungen sind gezielte niederschwellige Beratungsaktionen, bei denen Hausbesitzer straßenweise zu Hause von Fachleuten angesprochen werden: Hierbei werden z. B. Thermografie-Aufnahmen oder Ortsbegehungen angeboten, um die Notwendigkeit und die Möglichkeiten von Sanierungsarbeiten zu ermitteln. Bei Bedarf können es auch kostenpflichtige Detailberatungen oder weiterführende Fördermittelberatungen sein. Die Maßnahmen werden von geschulten Beratern umgesetzt.

Umsetzungsschritte Konzept, Ansprache von Einrichtungen und Beratern, detaillierte Umsetzungs- und Finanzierungsplanung, Schulungen, übergeordnetes begleitendes Management, Monitoring

Zielgruppe Hausbesitzer

Geplanter Start 2017

Laufzeit Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	17
<i>Maßnahme</i>	<i>Vor-Ort-Beratungen für energetische Sanierungen</i>
Beispiele	Jahrelange Erfahrung mit derartigen Aktionen hat die Klimaschutzagentur Region Hannover.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Einbindung von Energieberatern der KfW denkbar.
Kosteneinschätzung	Berater und die Kampagne müssen finanziert werden.
Indikatoren für Monitoring	Eingesparte CO ₂ -Emissionen, Anzahl der Beratertage, Anzahl der Haushalte, ausgel
Offene Fragen	Hier kann eine enge Kooperation mit der REA aufgebaut werden.

Priorität insgesamt	14
CO₂-Einsparpotenzial	1
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	0
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

18

von 32

Ansprache von Hausbesitzern und Aufbau eines Solardachkatasters

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Mittel
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Potenzialermittlung und Entscheidungshilfen für Investoren

Kurzbeschreibung Wie viel Solarstrom und Solarwärme lassen sich auf den Dächern der Gemeinde Cremlingen erzeugen? Ein sogenanntes Solarkataster dient dazu, die Potenziale zu erkennen; in zahlreichen Kommunen sind solche Solarkataster bereits erstellt worden. Mit wenigen Klicks im Internet erhalten Interessierte die Auskunft, welche Dachflächen für die Nutzung von Solarstrom- oder Solarwärmeanlagen geeignet sind. Grundlage der Berechnung sind hochauflösende Laserscannerdaten aus einer Überfliegung. Solardachkataster werden von verschiedenen Dienstleistern in Deutschland angeboten. Die Erfolge für die Aktivierung können sich sehen lassen: So hat sich seit Freischaltung des SUN-AREA-Solarkatasters in der Stadt Osnabrück im Jahr 2013 die installierte Leistung von Photovoltaik-Anlagen mehr als verdoppelt. Neben der Potenzialermittlung liefern Solardachkataster Einschätzungen und Entscheidungshilfen für Investoren. Eine sorgfältige Planung (Statik, Denkmalschutz etc.) kann das Solarkataster jedoch nicht ersetzen.

Umsetzungsschritte Auswahl und Planung der Methode, Ansprache von Dienstleistern, Finanzierung und Umsetzung

Zielgruppe Potenzielle Betreiber von Solaranlagen

Geplanter Start 2016

Laufzeit Nach Aufbau kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 18
Maßnahme *Ansprache von Hausbesitzern und Aufbau eines Solardachkatasters*
Beispiele Stadt Osnabrück

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Die Kosten müssen bei den Anbietern erfragt werden.

Indikatoren für Monitoring Fertigstellung des Katasters, Größe der erfassten Fläche

Offene Fragen Keine

Priorität insgesamt	9
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	1
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

19

von 32

Aufbau einer kohärenten Öffentlichkeitsarbeit für Klimaschutz

Handlungsfeld	B Angebote für Bürger
Priorität	Mittel
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Bewusstseinsbildung, gezielte Aktivierung und Ansprache

Kurzbeschreibung Um die Bürger für Klimaschutzmaßnahmen zu aktivieren und an diesen zu beteiligen, müssen gezielte Informationsangebote geschaffen und eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit sollte sich dabei auf Aktivierung, allgemeine Information, konkrete Beratung und Dialogangebote konzentrieren. Dies heißt, zum einen für laufende Projekte aktiv werben und zum anderen für bestimmte Themen Hilfestellung, Fachinformation und Beratung bereitstellen. Über Klimaschutzprojekte sollte auf der Webseite der Gemeinde Cremlingen regelmäßig berichtet werden, um der Öffentlichkeit Erfolge und Meilensteine zu präsentieren. Zudem kann die Verwaltung so in einen direkten Dialog mit der Bürgerschaft getreten. Denkbar ist neben regelmäßigen Informationsmedien (Newsletter, Broschüren, Flyer) beispielsweise auch die Durchführung eines „Klimaschutz-Aktionstages“. Je stärker man sich überregional vernetzt, desto besser kann man eigene Errungenschaften auch präsentieren, z. B. durch die Teilnahme am europäischen Covenant of Mayors, dem Klimabündnis oder dem European Energy Award.

Umsetzungsschritte Konzepterstellung (im Rahmen des Klimaschutzkonzepts), Budget- und Zeitplanung, Werbung für Sponsoren und regionale Medienpartnerschaft, Planung von Instrumenten, Publikationen und Events, Umsetzung und Management, Controlling und Dokumentation

Zielgruppe Allgemeine Öffentlichkeit

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 19

Maßnahme *Aufbau einer kohärenten Öffentlichkeitsarbeit für Klimaschutz*

Beispiele Es gibt viele erfolgreiche Beispiele für gelungene kommunale Öffentlichkeitsarbeit. Diese gelingt insbesondere dann gut, wenn für alle ein (visionäres) Ziel erkennbar ist. Dem Landkreis Lüchow-Dannenberg ist es beispielsweise gelungen, sich mit regionalen und überregionalen Aktivitäten als „100%-Erneuerbare-Energie-Region“ bekannt zu machen.

Förderprogramme / Finanzierungswege Keine bekannt

Kosteneinschätzung Eine gut geplante „Kampagnenarbeit“ kommt nicht ohne Budget aus. Als Minimum sollte man hier 10.000 Euro pro Jahr einplanen.

Indikatoren für Monitoring Anzahl der Webseiten-Aufrufe, Leser, geleistete Beratungen, Telefonanrufe, Besucher bei Events

Offene Fragen Keine

Priorität insgesamt	9
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	0
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

20

von 32

Fortsetzung des Energiemanagements und Controllings der kommunalen

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Laufend
Ziele	Einsparung von Kosten und Emissionen

Kurzbeschreibung Im Bundesdurchschnitt betragen die Energiekosten der kommunalen Einrichtungen 35 bis 40 Euro pro Einwohner. Bei steigenden Energiepreisen wachsen diese Kosten kontinuierlich und belasten die kommunalen Haushalte jedes Jahr stärker. Zehn bis 20 Prozent der Energiekosten lassen sich nach Expertenmeinung allein durch gering- und nicht-investive Maßnahmen einsparen. Das Fortsetzen des Energiemanagements und des Controllings ist daher von zentraler Bedeutung, dafür ist der Fachbereich Bauen und Wohnen zuständig. Das Kommunale Energiemanagement (KEM) umfasst Strategien und Maßnahmen zur Erreichung einer nachhaltigen und effizienten Energienutzung in allen kommunalen Liegenschaften und schließt Organisationsfragen ebenso ein wie technische Maßnahmen oder die Fortbildung kommunaler Mitarbeiter. Grundlage des KEM ist die kontinuierliche Erfassung und Auswertung der Verbräuche von Wärme, Strom und Wasser. Zudem geht so von der Kommune eine große Vorbildwirkung für ihre Bürgerinnen und Bürger aus.

Umsetzungsschritte Bereits eingeführt; Weiterentwicklung, Verfeinerung, Auswertung, Anpassung

Zielgruppe Verwaltung

Geplanter Start Ab sofort

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	20
<i>Maßnahme</i>	<i>Fortsetzung des Energiemanagements und Controllings der kommunalen Liege</i>
Beispiele	Gute Beispiele für die Umsetzung des KEM finden sich bei der „Kommunalen Umwelt-Aktion N.U.A.N.“. Hier kann man auch auf eine Fülle von Vorlagen, Tipps und konkrete Hilfestellungen zurückgreifen (www.umweltaktion.de).
Förderprogramme / Finanzierungswege	Über die Klimaschutzinitiative kann ein Klimaschutz-Teilkonzept „Kommunale Liegenschaften“ finanziert werden, sofern eine Analyse der Energieverbräuche noch nicht vorliegt.
Kosteneinschätzung	Personalressourcen und ein Budget für investive Maßnahmen müssen bereitgestellt werden.
Indikatoren für Monitoring	Regelmäßige Berichte, Energieverbräuche und Einsparungen, Reduzierung der Kosten und Emissionen
Offene Fragen	Keine

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	1
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

21

von 32

Machbarkeitsstudien für den Einsatz von BHKW und integrierten Wärmekonzepten

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Verbesserte und effizientere Wärmenutzung, Aufbau von Nahwärmenetzen

Kurzbeschreibung	In welchen Wohn- oder Gewerbegebieten liegen die größten Energieeinsparpotenziale? Welche Gebäudetypen haben den größten Heizenergiebedarf? Wo lassen sich Nahwärmenetze mit oder ohne Nutzung von BHKWs planen? Als erster Schritt kann die Erarbeitung eines Wärmekatasters Antworten auf diese Fragen liefern. Die Analyse der Wohngebietsstrukturen (Erfassung der Baualtersklassen sowie der Energieinfrastrukturen), die Zuordnung des Wohngebäudebestands zu Gebäudetypologien sowie die Beschreibung der vorhandenen Wärmeversorgung sind Kernelemente. Auf Basis dieses Katasters kann festgelegt werden, wo detailliertere Nutzungskonzepte entwickelt werden könnten. Auch Bürogebäude, Lager, Autohäuser sowie Geschäfte sollten erfasst werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf die mögliche Nutzung von Anlagen gelegt werden, sie sowohl Strom als auch Wärme liefern können (Kraft-Wärme-Kopplung).
-------------------------	---

Umsetzungsschritte	Planung, wie das Kataster erstellt werden könnte, Umsetzungs- und Finanzierungsplanung
---------------------------	--

Zielgruppe	Ämter, Fachleute, Planer sowie Nutzer
-------------------	---------------------------------------

Geplanter Start	2016
------------------------	------

Laufzeit	Aufbau innerhalb von 12 Monaten
-----------------	---------------------------------



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	21
<i>Maßnahme</i>	<i>Machbarkeitsstudien für den Einsatz von BHKW und integrierten Wärmekonze</i>
Beispiele	Sehr innovativ hat die Stadt Rheinbach bei Bonn ein Wärmekataster mittels „Thermografie-Befliegung“ aufgebaut. Aber auch der GIS-basierte Datenaufbau ist in vielen Kommunen fester Bestandteil der Klimaschutzkonzepte. In vielen kleineren Kommunen in Bayern wurden Wärmekataster erstellt, z. B. in Utting / Schondorf.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Die Erstellung eines Katasters ist sehr zeitintensiv, dafür müssen ausreichend Personalressourcen vorgesehen werden. Des Weiteren müssen möglicherweise Kosten für externe Dienstleister eingeplant werden, die das Fachwissen zur Visualisierung des Katasters haben (GIS / Überfliegung).
Indikatoren für Monitoring	Fertigstellung der Studie
Offene Fragen	Die Methode muss ausgewählt sowie Verantwortlichkeiten innerhalb der Verwaltung festgelegt werden.

Priorität insgesamt	10			
CO₂-Einsparpotenzial	3			
Öffentlichkeitswirksamkeit	2			
Personalaufwand	-1			
Regionale Wertschöpfung	0			
Umsetzungsreife	2			
Finanzierung/Förderung				
Beinflussbarkeit	2			
Notwendigkeit	3			



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

22

von 32

Gründung der Cremlingen Energie GmbH

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Hoch
Kategorie	Strategisch
Status	Laufend
Ziele	Rekommunalisierung der Energieversorgung

Kurzbeschreibung Mit der Zielsetzung „Rekommunalisierung der Energieversorgung“ haben die Gemeinde Cremlingen und die Avacon AG gemeinsam die „Cremlinger Energie GmbH“ gegründet. Die Entscheidung für das sogenannte Beteiligungsmodell, das die Gründung einer gemeinsamen Netzeigentums-gesellschaft vorsieht, hat der Rat der Gemeinde in der Sitzung am 10. März 2015 getroffen. Am 17. Juni 2015 wurden die Verträge über die Neuordnung der Energieversorgung in Cremlingen unterschrieben. Die Cremlinger Energie GmbH (CEG) hat ihre Tätigkeit am 1. Juli 2015 aufgenommen. Die CEG wird das örtliche Strom- und Gasnetz im Gebiet der Gemeinde Cremlingen von der Avacon AG erwerben und unmittelbar danach zum Betrieb an die Avacon AG verpachten. Einflussnahme auf Investitionen und Versorgungssicherheit der Gemeinde können so gestärkt werden.

Umsetzungsschritte Weiterentwicklung, Koordination, Ausbau von Klimaschutzzielen

Zielgruppe Verwaltung, EVUs

Geplanter Start Bereits gestartet

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 22

Maßnahme Gründung der Cremlingen Energie GmbH

Beispiele Der Verband "Kommunaler Unternehmen e. V." (VKU) präsentiert eine Anzahl gelungener Praxisbeispiele unter <http://www.vku.de>

Förderprogramme / Finanzierungswege /

Kosteneinschätzung Derzeit entstehen keine zusätzlichen Kosten.

Indikatoren für Monitoring Erzielte Gewinne, Umsetzung von Klimaschutzprojekten, eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

23

von 32

Bezug von Ökostrom

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Hoch
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Laufend
Ziele	Senkung des kommunalen CO ₂ -Ausstoßes, Bezug von nachhaltig erzeugtem Strom

Kurzbeschreibung Strom gehört zu den Produkten, die von fast allen privaten Unternehmen und öffentlichen Institutionen eingekauft werden. Die Stromnachfrage des öffentlichen Sektors hat ein Volumen von vier Milliarden Euro jährlich und entspricht circa fünf Prozent der deutschen Nachfrage (McKinsey 2008). Durch die Umstellung auf Strom aus erneuerbaren Energiequellen (Ökostrom) können Kommunen CO₂-Emissionen reduzieren und mit gutem Beispiel vorangehen. Laut Stiftung Warentest fallen beim Bezug von Ökostrom inzwischen keine oder sehr geringe Mehrkosten gegenüber dem Grundversorgungstarif der örtlichen Stromanbieter an. Allerdings sind bei der Umstellung auf den Bezug von Ökostrom einige wichtige Dinge zu beachten, da die Marktangebote diesbezüglich nicht immer transparent sind. Die Gemeinde kann sich hier Hilfestellung holen für die Leistungsbeschreibung, die Zuschlagskriterien sowie für die Wertung der Angebote.

Umsetzungsschritte Beschluss, Planung und Auswahl der Anbieter, Begleitung und Fachberatung in der Übergangsphase, Umstellung

Zielgruppe Verwaltung

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 23

Maßnahme *Bezug von Ökostrom*

Beispiele Das Umweltbundesamt bietet Handreichungen für Kommunen zur "Beschaffung von Ökostrom", gute Beispiele findet man auch unter <http://www.buy-smart.info/>

Förderprogramme / Finanzierungswege /

Kosteneinschätzung Geringe Mehrkosten sind zu erwarten. Es lohnt sich die Tarife im Detail zu vergleichen.

Indikatoren für Monitoring Anzahl kWh, eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	14
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	2
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

24

von 32

Umsetzung des Radverkehrskonzepts

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Laufend
Ziele	Steigerung des Fahrradverkehrs

Kurzbeschreibung Hier gibt es bereits vor Ort viele Konzepte und Anknüpfungspunkte, die auch von der Stadt übernommen werden könnten. So ist neben dem Ausbau des Fahrradnetzes, der durchgängigen und einheitlichen Beschilderung, dem guten Angebot von Abstellplätzen, der Verkehrssicherung auch eine kohärentes Qualitätsmanagement sowie die Einbeziehung wichtiger Akteure wie Schüler wichtig. Die Integration des Leitbildes „Fahrradstadt“ muss auch innerhalb der Verwaltung akzeptiert und befürwortet sowie durch die Aktivierung der Bürger untermauert werden.

Umsetzungsschritte Entwicklung des Leitbildes und von Instrumenten für die „Fahrradstadt“, Einstellung eines Fahrradbeauftragten

Zielgruppe Verkehrsteilnehmer

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	24
<i>Maßnahme</i>	<i>Umsetzung des Radverkehrskonzepts</i>
Beispiele	Über die "Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e. V." kann man sich über viele gute Beispiele informieren: www.agfs-nrw.de
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Feinplanung notwendig
Indikatoren für Monitoring	Umsetzung und Erfolg der Maßnahmen, Zunahme des Radverkehrs und Radwegnetzes
Offene Fragen	/

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	1
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	2



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

25

von 32

Emissionsvermeidende Verkehrsleitplanung

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Hoch
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Reduzierung der Emissionen aus dem Verkehr, intelligente und effiziente Planung
Kurzbeschreibung	Durch eine zeitgemäße Verkehrsleitplanung (z. B. innerörtliche Verkehrsberuhigung) werden motorisierte Verkehrsströme zum einen reduziert und zum anderen gleichzeitig flüssiger gestaltet. Rad- und Fußverkehr erhalten den Vorzug gegenüber motorisiertem Verkehr. Ziel dieser Maßnahme ist es daher auch, den Informationsfluss zwischen der Verkehrsmanagementzentrale und den Bürgern zu erhöhen, um eine Verstärkung des Verkehrsflusses zu erreichen. Dynamische Verkehrsinformationen und Verkehrslenkung sowie Fahrgastinformationen sind hier sinnvolle Mittel. Neue Technologien können so eingesetzt werden, dass die Vermeidung von Verkehr und Emissionen möglich ist.
Umsetzungsschritte	Aufstellung einer detaillierten Feinplanung
Zielgruppe	Verkehrsteilnehmer
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Langfristig



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 25

Maßnahme *Emissionsvermeidende Verkehrsleitplanung*

Beispiele Die Region Hannover wurde mit ihrem „Verkehrsentwicklungsplan pro Klima“, der auch Punkte der Verkehrsleitplanung enthält, im Jahr 2012 vom Verkehrsclub Deutschland und der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung mit dem Verkehrsplanungspreis ausgezeichnet.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Personalressourcen müssen vorgesehen werden. Darüber hinaus fallen Investitionen in Technik und Infrastruktur an, deren Finanzierung detailliert geplant werden muss.

Indikatoren für Monitoring Eingesparte CO2-Emissionen, Verringerung der PKW-Nutzung

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	0
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

26

von 32

Nutzungskonzepte für die energetische Nutzung von Grünschnitt

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Konzeptionell / planerisch
Status	Neu
Ziele	Verbesserung der Stoffkreisläufe, Etablierung nachhaltiger Verwertung
Kurzbeschreibung	Die energetische Nutzung heimischer Biomasse und biogener Rest- und Abfallstoffe für die effiziente Erzeugung von Bioenergie kann ein Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele sein. Ausgangspunkt ist eine Analyse der Ressourcen und Verwertungsmöglichkeiten vor Ort. Darauf aufbauend kann ermittelt werden, welche Ansätze zur Sammlung von Grünschnitt aus Haushalten und anderen Quellen initiiert werden könnten.
Umsetzungsschritte	Vergabe der Erstellung an Fachleute, Begleitung, Auswertung, Umsetzungsplanung von Maßnahmen
Zielgruppe	Verwaltung
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Kurzfristig



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	26
<i>Maßnahme</i>	<i>Nutzungskonzepte für die energetische Nutzung von Grünschnitt</i>
Beispiele	Gute Praxisbeispiele finden sich unter http://www.lpv.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/best_practice.pdf
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Die Erarbeitung des Konzepts muss beauftragt werden.
Indikatoren für Monitoring	Vorlage der Konzepte
Offene Fragen	/

Priorität insgesamt	9
CO₂-Einsparpotenzial	1
Öffentlichkeitswirksamkeit	1
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	1
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

27

von 32

Klimaneutrale Webseite

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Klimaneutralität für den Internetauftritt der Gemeinde Cremlingen

Kurzbeschreibung Der Stromverbrauch für den Betrieb von Websites nimmt weltweit rasant zu. CO₂-Emissionen aufgrund der Internetnutzung entsprechen heutzutage in etwa denjenigen des globalen Flugverkehrs. Die Website der Gemeinde Cremlingen könnte über zertifizierte Kompensationsprojekte oder den Bezug von Ökostrom für das Betreiben des Servers klimaneutral werden. Die Außenwirkung ist groß und ein erprobtes Vorgehen kann auf weitere Webseiten ausgedehnt werden.

Umsetzungsschritte Beschluss, Auswahl der Methode, Beauftragung, Zertifizierung

Zielgruppe Allgemeine Öffentlichkeit

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 27

Maßnahme *Klimaneutrale Webseite*

Beispiele Es scheint noch vergleichsweise wenig Kommunen zu geben, die ihre Webseiten klimaneutral hosten. Ein Beispiel ist der Internetauftritt des Landkreises Rottweil.

Förderprogramme / Finanzierungswege Derzeit keine bekannt

Kosteneinschätzung Die Kosten hängen von dem ursprünglichen Verbrauch des Hostings ab und müssen bei den Anbietern individuell eingeholt werden.

Indikatoren für Monitoring Eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen Einige technische Fragen müssen geklärt und auch die Methode zur Ausgestaltung ausgewählt werden (Kompensation oder Ökostrom-Bezug).

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	0
Öffentlichkeitswirksamkeit	3
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	2
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

28

von 32

Einführung einer nachhaltigen Beschaffung

Handlungsfeld C Gemeinde als Vorbild

Priorität Hoch

Kategorie Regulierend

Status Neu

Ziele Reduzierung von Verbrauchsmaterial, Ressourcenschonung

Kurzbeschreibung Bei einem jährlichen Volumen von 51,4 Mrd. Euro in Deutschland (McKinsey) ist die Beschaffung ein „grüner Zukunftsmarkt“. Deutschlandweit beträgt das CO₂-Einsparpotenzial 30 Prozent bis zum Jahr 2020. Auch die Gemeinde Cremlingen kann hier Vorbild sein, und Richtlinien für nachhaltige Beschaffung durchsetzen. Die nachhaltige Beschaffung berührt die Bereiche Beleuchtung, Verbrauchsmaterialien, Bürogeräte, Fahrzeuge, Gebäudekomponenten, Haushaltsgeräte sowie den Bezug von Strom.

Umsetzungsschritte Aufstellung der Richtlinien, Schulung der Mitarbeiter, Umbau des Beschaffungssystems, Umsetzung

Zielgruppe Verwaltung

Geplanter Start 2016

Laufzeit Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	28
<i>Maßnahme</i>	<i>Einführung einer nachhaltigen Beschaffung</i>
Beispiele	Im Rahmen des EU-geförderten Projekts „Buy Smart+ Beschaffung und Klimaschutz“ kann man viele Hilfestellungen und auch Praxisbeispiele finden: www.buy-smart.info
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Langfristig können durch nachhaltige Beschaffung immer Kosten gespart werden.
Indikatoren für Monitoring	Eingesparte Ressourcen, eingesparte CO2-Emissionen
Offene Fragen	Die Umstellung der Verwaltungspraxis ist auf motivierte Mitarbeiter und eine klare Zielvorgabe angewiesen.

Priorität insgesamt	12
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	-1
Regionale Wertschöpfung	2
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

29

von 32

Aktivierung und Schulung von Hausmeistern

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Hoch
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Laufend
Ziele	Erhöhung der Effizienz, aktives Einbeziehen der Mitarbeiter

Kurzbeschreibung Durch gezielte, niederschwellige Informationsangebote kann die Mitarbeiterschaft motiviert und geschult werden, Effizienz- und Einsparpotenziale im Arbeitsalltag zu erschließen. Zusätzlich sind die Sensibilisierung und Einbindung der Mitarbeiter von großer Bedeutung für den Erfolg und die Glaubwürdigkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Darüber hinaus können spezielle Angebote für besondere Zielgruppen, z. B. Hausmeister, Reinigungspersonal oder Mitarbeiter in der Beschaffung gemacht werden, die vertiefend in relevante Themen und das Nutzerverhalten einsteigen. Wichtig ist, dass die Angebote motivierend und auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter zugeschnitten sind.

Umsetzungsschritte Abfrage der Bedürfnisse und Anforderungen, Planung der Instrumente und Themen, Organisation und Durchführung, Feedback und Dokumentation

Zielgruppe Verwaltung

Geplanter Start Ab sofort

Laufzeit Drei Jahre



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	29
<i>Maßnahme</i>	<i>Aktivierung und Schulung von Hausmeistern</i>
Beispiele	Die EnergieAgentur.NRW bietet regelmäßig Hilfestellung und Schulungen für Hausmeister in kommunalen Liegenschaften an.
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Über Personalkosten hinaus entstehen keine weiteren Kosten. Die Einbindung externer Berater ist zu prüfen.
Indikatoren für Monitoring	Eingesparte Energie, eingesparte Kosten, Anzahl der teilnehmenden Hausmeister
Offene Fragen	Welche Erfahrungen hat die Verwaltung bei der Durchführung von Schulungen? Welche Aspekte waren besonders schwierig?

Priorität insgesamt	11
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	0
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	0
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

30

von 32

Förderung von Car-Sharing und E-Mobilität

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Mittel
Kategorie	Aktivierend / kommunikativ
Status	Neu
Ziele	Reduzierung des CO ₂ -Ausstoßes im Bereich Mobilität; Etablierung einer Kultur des Teilens; Umstieg auf E-Mobilität
Kurzbeschreibung	Car-Sharing versteht das Auto als Ergänzung zum öffentlichem Verkehr sowie zum Fuß- und Fahrradverkehr. Ein „geteiltes“ Auto kann im Durchschnitt sechs private PKWs ersetzen. Gerade in ländlichen, weniger dicht besiedelten Gebieten werden Car-Sharing-Modelle jedoch noch zu wenig genutzt und akzeptiert. Aber auch hier können Modelle entwickelt werden, wie der Individualverkehr reduziert und zugleich die Mobilitätsversorgung verbessert werden kann. Hier müssen neue und kreative Wege beschritten werden, damit Car-Sharing sich etabliert. Gerade die Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien kann hier helfen, flexible Systeme zu entwickeln, die Privatpersonen zugleich als Anbieter und als Nutzer von Fahrgemeinschaften einbinden. Ferner können Ansätze zur Förderung der Elektromobilität umgesetzt werden.
Umsetzungsschritte	Detaillierte Konzeptplanung, Finanzierungsplanung, Abstimmung mit allen relevanten Akteuren, Entwicklung und Auswahl von Maßnahmen, Umsetzung
Zielgruppe	Allgemeine Öffentlichkeit
Geplanter Start	2016
Laufzeit	Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

<i>Fortsetzung von</i>	30
<i>Maßnahme</i>	<i>Förderung von Car-Sharing und E-Mobilität</i>
Beispiele	Pilotregionen für nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum in Hessen: http://www.mobilfalt.de/ueber-mobilfalt/pilotregionen/
Förderprogramme / Finanzierungswege	Derzeit keine bekannt
Kosteneinschätzung	Gesonderte Budgets könnten hier hilfreich sein.
Indikatoren für Monitoring	Erhöhung von Car-Sharing und E-Mobilen
Offene Fragen	/

Priorität insgesamt	10
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	2
Personalaufwand	2
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	2
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	1
Notwendigkeit	1



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

31

von 32

Modernisierung der Straßenbeleuchtung

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Sehr hoch
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Laufend
Ziele	Einsparung von Strom und CO2-Emissionen für Beleuchtung
Kurzbeschreibung	In der Gemeinde Cremlingen wurde bzw. wird bereits die energetische Modernisierung der Straßenbeleuchtung umgesetzt, die konsequent weiterverfolgt werden sollte.
Umsetzungsschritte	Weiterentwicklung, Koordination der Umsetzung, Finanzierungsplanung
Zielgruppe	Verwaltung
Geplanter Start	Bereits gestartet
Laufzeit	Kontinuierlich



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 31

Maßnahme *Modernisierung der Straßenbeleuchtung*

Beispiele In der Gemeinde Isernhagen (Region Hannover) wurde das Thema bereits Anfang der 1990er Jahre bearbeitet, mehr dazu unter kommunaltechnik.net/news/fuhrpark/rechtzeitig-das-licht-gewechselt/

Förderprogramme / Finanzierungswege Über die Klimaschutzinitiative können investive Maßnahmen gefördert werden.

Kosteneinschätzung Investive Kosten sind hier einzuplanen.

Indikatoren für Monitoring Anzahl der Investitionen, eingesparte CO2-Emissionen

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	17
CO₂-Einsparpotenzial	3
Öffentlichkeitswirksamkeit	1
Personalaufwand	1
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	3
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	3



Maßnahmenkatalog

Maßnahme

32

von 32

Pilotprojekt Intelligentes Stromnetz

Handlungsfeld	C Gemeinde als Vorbild
Priorität	Hoch
Kategorie	Technisch / investiv
Status	Neu
Ziele	Verbesserte Einbindung und Regulierung von Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien
Kurzbeschreibung	Die Energiewende setzt auf steigende Netzeinspeisungen von Strom aus erneuerbaren Quellen, was zu Spannungsschwankungen und Speicherungsproblemen führen kann. Unter dem Stichwort "Smart Grids" sind intelligente Stromnetze zu verstehen, die die reibungslose Einbindung erneuerbarer Energieanlagen gewährleisten und Netzregler, Ortsnetztransformatoren sowie neue Technologien zur Verbrauchs- und Nachfragerregulierung umfassen. Ein Pilotprojekt zu einem "Smart Grid" könnte auch für die Gemeinde Cremlingen entwickelt werden, unterstützt von Bundes- und Landesförderprogrammen.
Umsetzungsschritte	Konzept und Ansprache von Kooperationspartnern, Weiterentwicklung der Ansätze
Zielgruppe	Fachleute, EVUs, Verwaltung
Geplanter Start	2017
Laufzeit	Abhängig vom Projekt



Maßnahmenkatalog

Fortsetzung von 32

Maßnahme *Pilotprojekt Intelligentes Stromnetz*

Beispiele Entwicklung der Projektidee mit regionalen Akteuren, Diskussion und Feinplanung der technischen Projektskizze, Finanz- und Umsetzungsplanung, Ansprache von Sponsoren und Finanziers

Förderprogramme / Finanzierungswege Eine Recherche zu Fördermöglichkeiten ist sinnvoll.

Kosteneinschätzung Möglicherweise kann hier über eine Public-Privat-Partnership finanziert werden.

Indikatoren für Monitoring Antragsstellung, akquirierte Fördersumme, Anzahl der Partner, Öffentlichkeit

Offene Fragen /

Priorität insgesamt	13
CO₂-Einsparpotenzial	2
Öffentlichkeitswirksamkeit	1
Personalaufwand	2
Regionale Wertschöpfung	1
Umsetzungsreife	1
Finanzierung/Förderung	
Beinflussbarkeit	3
Notwendigkeit	1